

Betrachtung

zu Sonntag, dem 13. März

„Was ist der Mensch?“

Menschen, die eine Bedrohung erlebt haben, wissen, dass in solchen Momenten die Seele sich zusammenzieht. Je heftiger die Bedrohung ist, desto enger wird die Seele.

Wie eng muss sie werden, wenn man um sein Leben fürchtet!

Diese Bewegung des Eng-Werdens macht die Seele auch, wenn wir Angst haben. Wenn man sich ohnmächtig fühlt, dann zieht sich die Seele nicht nur zusammen, sondern sie erlebt sich als klein, schwach und unbedeutend.

Eine Seele, die sich eng, klein und schwach fühlt, empfindet leicht die Sehnsucht nach Größe, Kraft und Macht über sich selbst und denjenigen, der sie bedroht.

Und daraus entsteht eine Gegenreaktion der Seele: Wut und Hass. Darin kann sie sich wieder als groß und stark erleben. In Wirklichkeit ist sie das natürlich nicht.

Aber die Seele muss nicht immer *reagieren*, sie kann aus sich selbst aktiv werden und *agieren*. Wer das versucht, kann die Antwort auf Angst und Ohnmacht ichhaft gestalten. Und dadurch wird die Seele tatsächlich stark, kraftvoll und frei.

Ich möchte konkret zeigen, wie Ichhaftigkeit der Handlung sichtbar werden kann.

In manchen Städten der Ukraine sitzen zur Zeit die Menschen tage- und nächtelang in Kellern und Bunkern. Sie hören die Explosionen der fallenden Bomben und haben Angst – nicht nur um das eigene Leben, sondern auch um das Leben ihrer Lieben. Sie wissen nicht, ob ihre Häuser noch stehen, oder ob ihre Freunde noch leben.

Viele beten.

Manche dieser betenden Menschen machen sich vor jedem Gebet klar, dass sie dem immer wieder aufsteigenden Hass, der aufsteigenden Wut gegen die russische Armee keinen Raum in ihrer Seele geben wollen. Sie wollen ohne Bosheit in ihrem Herzen beten. Manche beten sogar für die gefallenen Feinde.

Ein anderes Beispiel: Was machen Menschen in den Städten, wenn sie feindliche Soldaten festnehmen? Wie viel Hass muss die Seele empfinden gegenüber denen, die einem das Leben nehmen wollten und bei Anderen das vielleicht schon getan haben! Was machen da die Menschen?

Sie versorgen die Gefangenen medizinisch, geben ihnen Nahrung und bringen sie in die Sicherheit einer Wache. Und man sagt sich und den anderen: „Töte ihn nicht, verletze ihn nicht. Du bist ein Mensch. Er muss mit dem Leben, was er getan hat.“

Das kann nicht jeder. Aber viele handeln so.

Erst durch solche Handlungen wächst die Seele zu Ihrer wahren Größe.

(Weiter)

Woher stammt denn die Kraft, trotz Angst und Ohnmacht nicht mit Hass und Wut zu reagieren? So etwas kann einem fast unmöglich erscheinen.

Es wird aber möglich, wenn die Menschen in ihren Herzen Zugang zu einer ganz besonderen Kraft gefunden haben. Das geschieht zum Teil durch das Gebet, zum Teil auch durch die extreme Situation, in der sie sich befinden. Diese Kraft macht uns überhaupt zum wahren Menschen. Es ist dieselbe Kraft, die in der Menschenweihehandlung wirkt, um die Weihe des Menschen zum Menschen zu vollziehen.

So können wir immer entscheiden, ob wir aus Angst und Ohnmacht *reagieren*, oder ob wir aus uns selbst aktiv werden und *agieren*.

Im gemeinsamen Gebet am Altar, im scheinbar einsamen Gebet im Zimmer oder im Bunker verbinden wir uns mit dieser besonderen Kraft, die uns ermöglicht, im wahrsten Sinne des Wortes Menschen zu werden.

Möge diese Kraft in uns von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde stärker werden!

Durch das Leben und Handeln aus und mit dieser Kraft zeigt sich unser wahres Menschsein, zeigt sich unser Ich, das für gewöhnlich in Christus verborgen ist.

„*Was also ist der Mensch?*“ fragt Viktor E. Frankl in seinem Buch, „...*trotzdem Ja zum Leben sagen*“. Und er gibt die Antwort: „*Er ist ein Wesen, das immer entscheidet, was es ist*“.

Xenia Medvedeva, Priester in der Christengemeinschaft

Sonntag, den 13. März 2022